

**Kinder in ihren Lernprozessen
begleiten lernen.
Aufgabe der Ausbildung
für den Elementar- und Primarbereich**

Tagung: **Aufgabenqualität
in Kindergarten und Grundschule**

28./29.01.2011, Universität Bremen



Prof. Dr. Ulrike Graf, Pädagogik des Grundschulalters

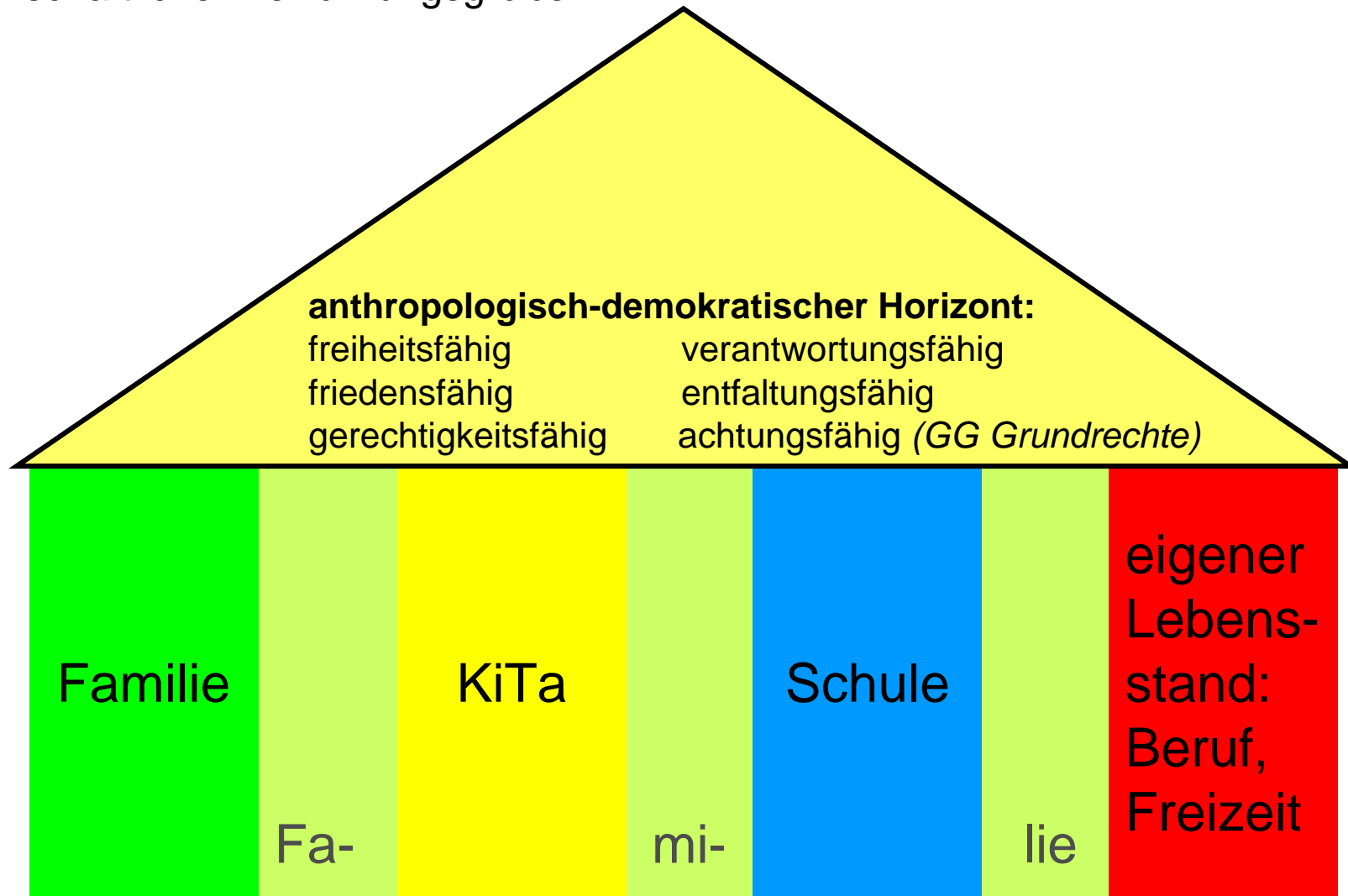
Gliederung

Was tut ein Kind, wenn es etwas tut?

Fall-Beispiele

1. Die Aufgabe – zwischen anthropologischer Konstante & gesellschaftlicher Bewährungsgröße
2. Die „drei Kinder“
3. Hochschuldidaktische Zugänge
4. Aufgaben-Kontexte gestalten – Botschaften & Kriterien

1. Die Aufgabe –
zwischen anthropologischer Konstante
& gesellschaftlicher Bewährungsgröße



anthropologisch:

Verbindung von
Frei-Sein & Sache

soziologisch:

intergeneracionales
Angebot

Aufgaben in Bildungsinstitutionen

Elementarbereich:

Selbst-Bildung
& Ko-Konstruktion /
Verständigung

Schule:

Qualifikation
„Brücke zur Leistung“
(Röbe 2000)

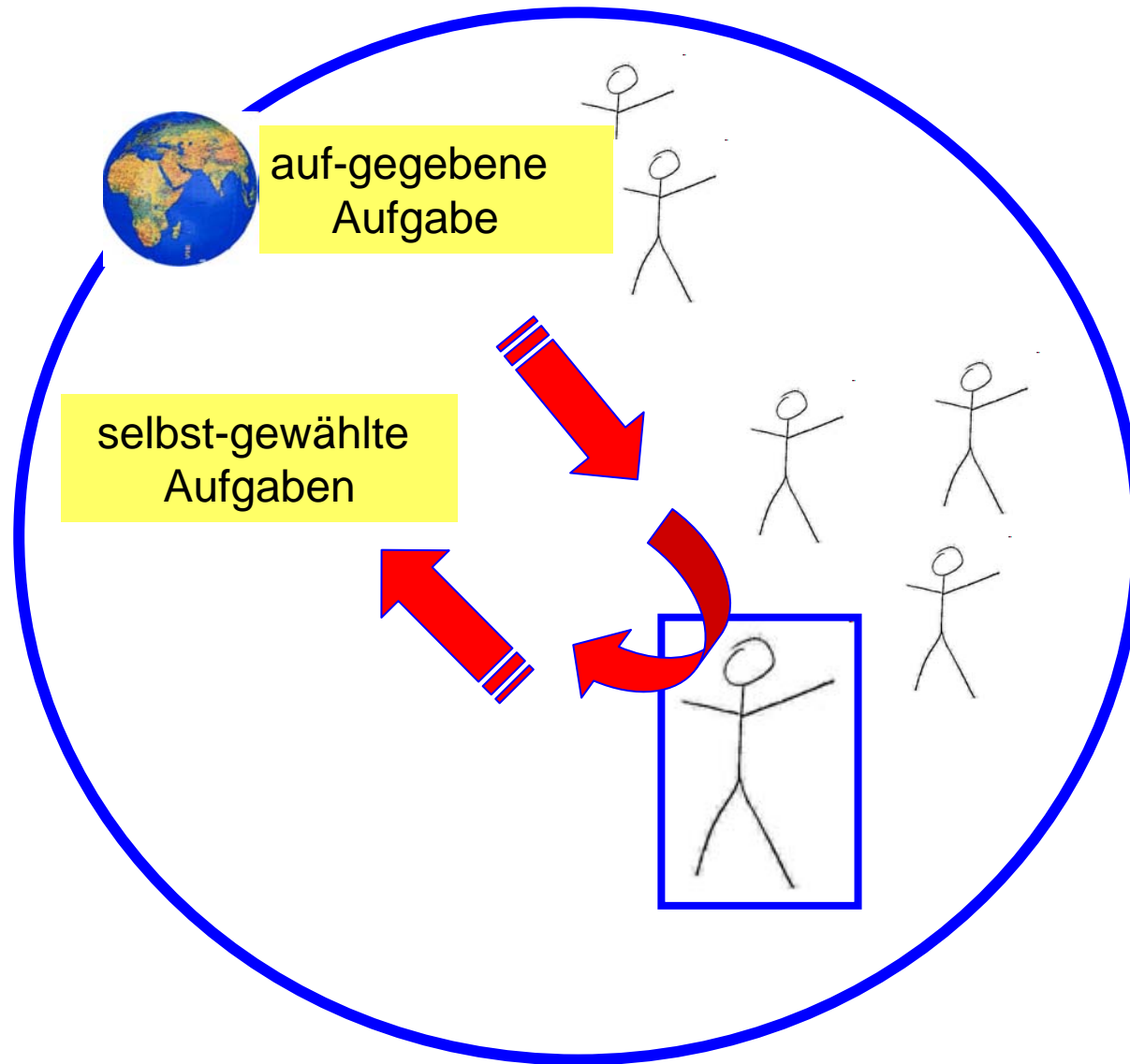
Kriterien der Gestaltung
von Aufgaben & Aufgaben-Kontexten

**entwicklungs-
psychologisch:**

Zumutung
von Heraus-
forderungen

**kognitions-
wissenschaftlich:**

subjektive Neu-
Konstruktion



Kriterien der Gestaltung von Aufgaben und Aufgabenkontexten

pädagogisch
und didaktisch

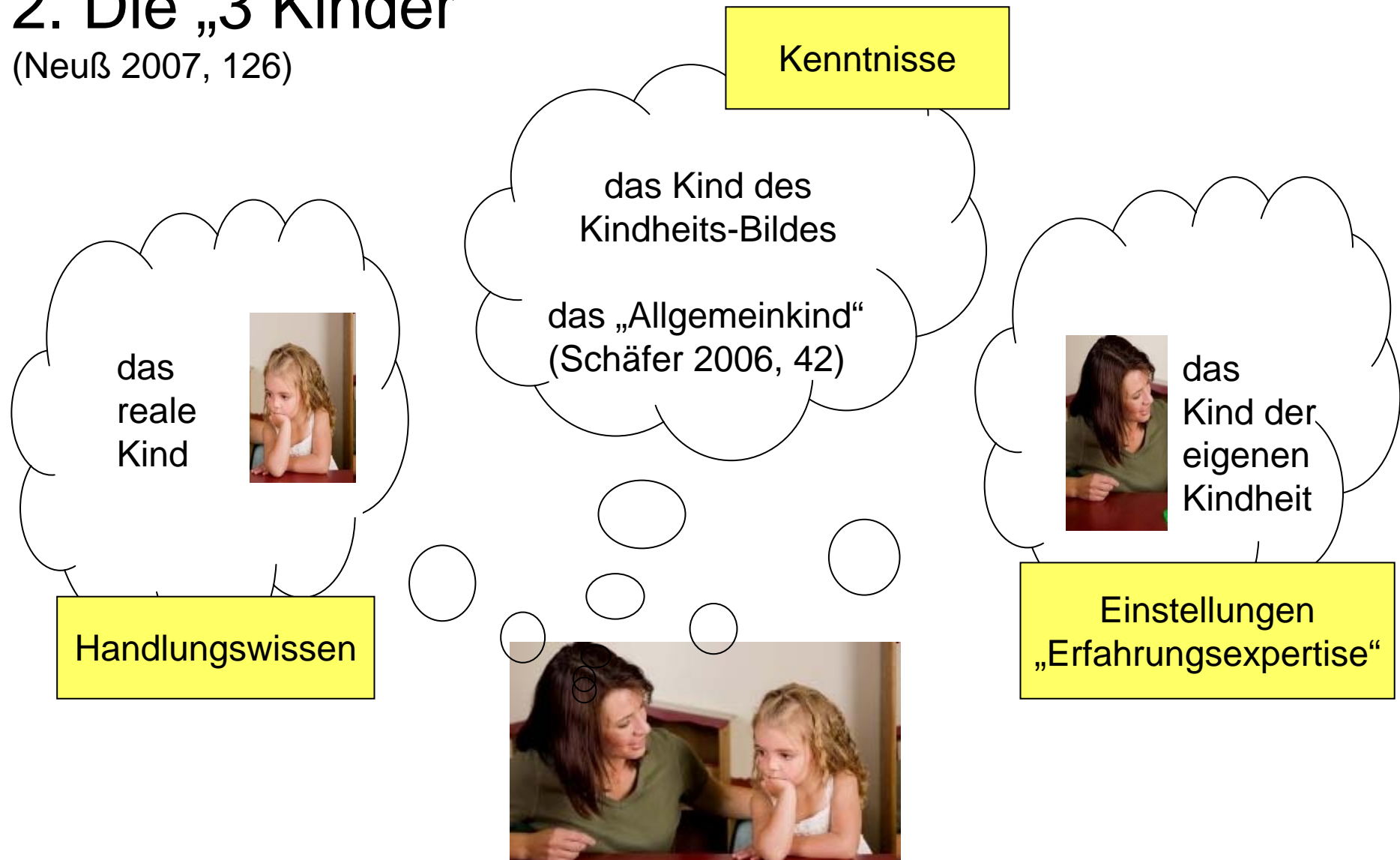
- Beziehungstifter zwischen Sache + Person
- Komplexität
- Lösungsspielraum
- Entfaltung von Lernpotenzialen
- Flow

institutionelle
Kontexte

Wie können Kindheitspädagog/inn/en und Lehrkräfte lernen, Aufgaben(-kontexte) zu gestalten und Lernprozesse darin zu begleiten?

2. Die „3 Kinder“

(Neuß 2007, 126)



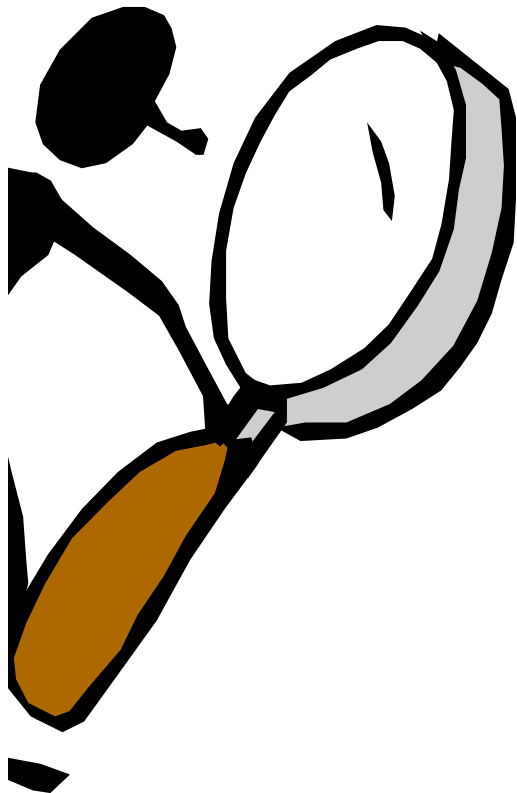
Professionsorientierung

im Studium als Beziehungsstiftung zwischen den 3 Kindern

Ziel: reflexiv verfügbare, begründete Strategien

Aufgaben

(Gestaltung, Beobachtung, Analyse, Rückmeldung)



= Botschaften der Perspektive
auf das Kind



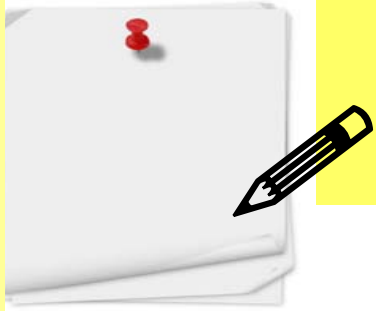
1. Beispiel

Dialog der 3 Kinder:

begleitete Reflexion
nach-gestalteter Aufgaben

Leeres Blatt (Dehn 1994)
Schulanfangspraktikum, 2. Schulwoche





Leeres Blatt (Dehn 1994)

Schulanfangspraktikum, 2. Schulwoche

Theile:

TISCHÖRT

ZAUBERRA

GULLASCHSUPE

VORFART

SCHUCH

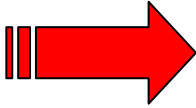
KESESOCKE

BUCHSTABENSUPPE

COMPIUTER ...

Die Studentin wird gebeten, die Schreibungen in die ihr bekannten und vorliegenden Stufen bzw. Strategien der Schriftsprachentwicklung einzuordnen.

Kenntnisse



Handlungswissen

Fachwissenschaft:
Strategien / Stufen
des Schrift-Sprach-
Erwerbs

Fehler als individuelle
Konstruktionsleistung

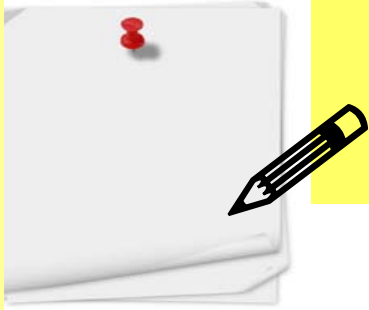
Lösungsspielräume

Kompetenzorientierung

Rekonstruktion der
subjektiven Perspektive
des Kindes / mit dem Kind

das
reale
Kind





Leeres Blatt (Dehn 1994)

Schulanfangspraktikum, 2. Schulwoche

Theile:

TISCHÖRT

SCHUCH

ZAUBERRA

KESESOCKE

GULLASCHSUPE

BUCHSTABENSUPPE

VORFART

COMPIUTER ...

Die Studentin wird gebeten, die Schreibungen in die ihr bekannten und vorliegenden Stufen bzw. Strategien der Schriftsprachentwicklung einzuordnen.

Studentin:

Das kann ich nicht.
Es kann ja nicht sein,
dass ein Kind mit
sechs Jahren schon so
weit ist.

[Graf 2006]

→ die Theoriebasis eigenen, vor-reflexiven Handelns und ihre Implikationen identifizieren lernen

Formate universitärer Lehr-Lern-Kontexte

- Seminare, Vorlesungen
- begleitete Praktika
- Werkstätten
- Labore
- Forschungsbeteiligung

3. Hochschuldidaktische Zugänge

- **gestalten:** Komplexität des Feldes
(vorgegebene Formate, offene Aufgabenstellungen)
- **analysieren:**
 - Mikro-Ebene abseits des direkten Feldhandelns
 - Selektivität *eines* Aspekts
 - im Dialog
 - am Produkt
 - Könnensorientierung
- **modellieren:** Varianten (abseits) des konkreten Feldhandelns ausloten
- **reflektieren:** die eigenen Sichtweisen erkennen, variieren, differenzieren

Kongruenz

Leitgedanke: Wirk-Zusammenhänge ausloten

Kongruenzen von Berufsfeld und Studium

- Lernen als subjektive Neu-Konstruktion der Welt unter dem Anspruch der Theorie
- Individualität & Heterogenität:
Auf Systematik angelegte Lernkontexte haben nicht einen systematischen Könnensauf-/-aus-/bau zur Folge.
- Komplexität als Prinzip der Gestaltung von Lehr-Lern-Settings
- Kongruenz von Studien– und Zielkontext
- eigene Bildungsbiografie als unschätzbbarer Schatz für reflexive Distanz

2. Beispiel

Dialog der 3 Kinder

gestalten und analysieren:

Unerwartetes in der Komplexität des Feldes

gemeinsame Deutungsarbeit:

reale Kinder und das Bild eigenen professionellen Tuns

*Kontext: 1. Schulwoche in einer 1. Klasse 2007.
Die Kinder sollen eine Aufgabe machen.*

Anton: Das ist ja Erpressung!

Studentin: Hm, eigentlich wollen wir Lehrerinnen sein
und keine Erpresserinnen.

Michael: Ja, aber irgendwie ist Schule ja schon
Erpressung. Wir müssen ja hin gehen.

Studentin: Ja, hingehen müsst ihr, das ist eure Pflicht.

Lena: Dann ist es ja gut, dass ich gerne zur Schule
gehe!

[Gedächtnisprotokoll Annekristin Rosenbaum-Streller]

Kinder als Dialogpartner in generationaler Zeitgenossenschaft

**Was geht
hier vor?**

**Was geht
mit mir
vor?**





Luca, seit vier Monaten eingeschult, arbeitet im Rahmen eines offenen Angebots an der Steckwand, an der mit großen, zur Fibel gehörenden Buchstaben einige Wörter gesteckt sind - wie z.B.

<Kamm>

<Kamel>

<Musik>

Mit den vorhandenen Graphemen steckt er

<Luka>.

Student: Aber dein Name wird doch mit <c>
geschrieben.

Luca: Ja.

Student *sucht in der Buchstabenbox:*
Guck mal, hier ist ein <c>.


*Luca nimmt den Buchstaben und ersetzt das <k> durch
das <c>. Nach einer kurzen Weile tauscht er die
Buchstaben zurück.*

Student: Oh, warum hast du das gemacht?

Luca: Das <c> darf man doch noch nicht benutzen.
Erst, wenn man das gelernt hat.

[Feldnotiz vom 20.12.2007, Tim Mahnken]

4. Aufgaben-Kontexte gestalten: Botschaften & Kriterien

—		+
- Befehlsempfänger - hoher Lenkungsgrad	versus	- Aufgaben-Konstrukteur - Selbstorientierung im strukturierten Feld
sinnfreies Training isolierter Fähigkeiten		komplexes Handeln in Sinn-Kontexten
Erkenntnis als Faktensammeln		Erkenntnis als Wissenskonstruktion
pauschal Begutachtetes		Dialogpartner für differenzierte Kompetenz-Analysen
„Systemschlaueheit“		geteilte Sach- und Aufgabeninteressen
„Voll-Beschäftigung“		Flow / Polarisation der Aufmerksamkeit



3. Beispiel

Dialog der 3 Kinder:

Gestalten durch Zielvorgaben



Hannes

Kontrastierung

Gestaltung

Schlagen Sie Möglichkeiten der weiteren Mit-Gestaltung der Situation durch die Mutter / den Vater vor.

Loten Sie die Aspekte der Autonomie und Lenkung in Ihren Vorschlägen aus

4. Beispiel

Dialog der 3 Kinder:

Gestalten von Lehr-Lern-Kontexten durch Studierende:

gezielte Irritation von Erwartungen

Thema:

**„Allgemeinbildung und individuelle Förderung
– ein Widerspruch?“**

Fragestellung:

Wie funktioniert Unterricht im Sinn der
Heterogenität?

Anforderung der „Aktivierung der AdressatInnen“:
Simulation einer Klassenzimmersituation über
Rollenspiele

Alberta Einstein

- hochbegabt
- 8 Jahre alt
- experimentierfreudig
- sehr sensibel
- unterfordert und langweilt sich
- stört im Unterricht, tendiert zum Außenseiter
- in Mathe sehr gute Leistungen

Sieglinde Freud

- stammt aus sozial benachteiligter Familie
- geht nicht in den Hort
- kann sich schlecht konzentrieren

Robert Luxemburg

- ...

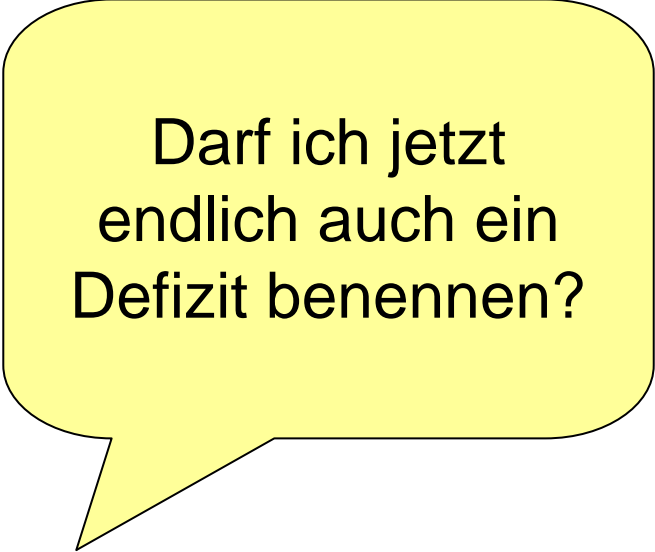
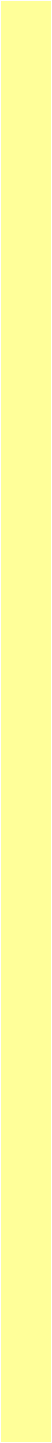
Erwartungen irritieren

5. Beispiel

Dialog der 3 Kinder:

Reflexion gewonnener Einstellungen

Projektarbeit „Bildungs- und
Lerngeschichten“, Universität Bremen

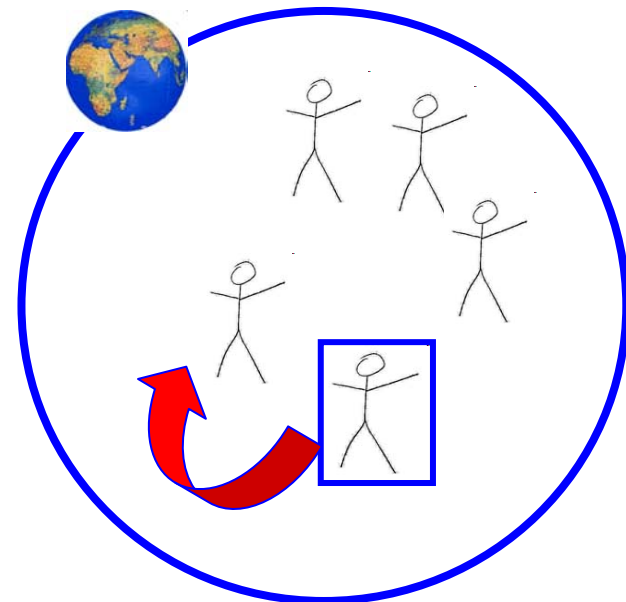


Darf ich jetzt
endlich auch ein
Defizit benennen?

“Wichtig war mir sehr differenziert zu beobachten – keine Handlung / Reaktion des Kindes als zu „klein“ oder „nicht würdigenwert“ zu empfinden.“

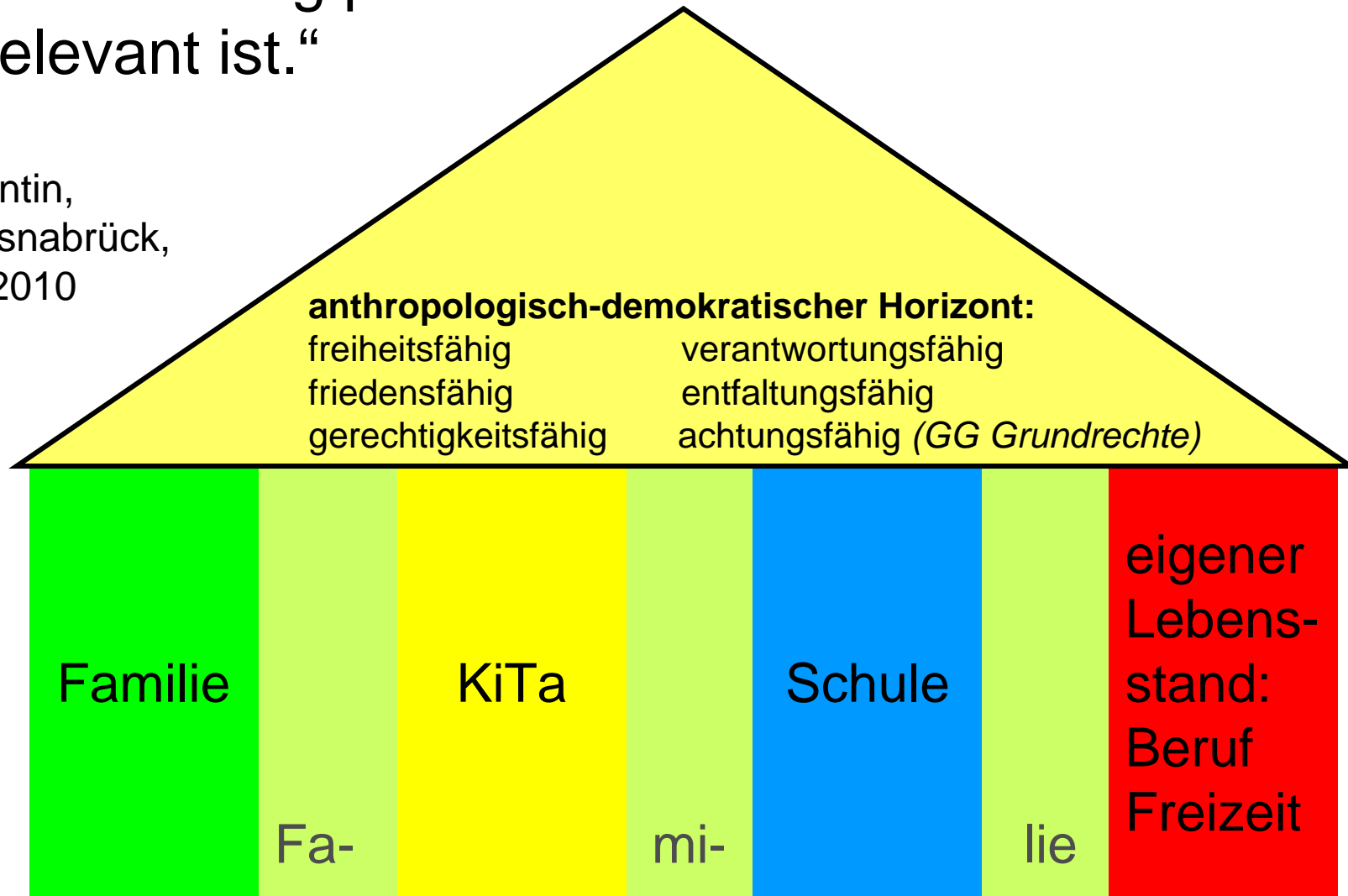
„Eine sehr beruhigende und ausgleichende Arbeit, nichts als zu klein zu betrachten, um es zu würdigen. Jede Geschichte war ein eigener Prozess mit vielen Überlegungen in Bezug auf die Wortwahl und welches Gefühl / welche Stimmung ich erzeugen will.“

Gute Aufgaben-Erfahrungen sind
Bewährungsmöglichkeiten für die
Interessen und die „Sachfähigkeit“ des
Menschen.



„Ich wusste gar nicht,
dass Erziehung politisch
so relevant ist.“

Studentin,
Uni Osnabrück,
Dez. 2010





**Herzlichen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit.**

www.paedagogik.uni-osnabrueck.de/1964.php

Literatur

Dehn, Mechthild (1994): Zeit für die Schrift. Lesenlernen und Schreibenkönnen, 4. überarbeitete Auflage, Bochum.

Graf, Ulrike (2006): „Das kann ja nicht sein, dass ein Kind mit sechs Jahren schon so weit ist.“ Pädagogische Diagnostik in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung. In: Hinz, Renate/Pütz, Tanja: Professionelles Handeln in der Grundschule. Entwicklungslinien und Forschungsbefunde. Entwicklungslinien der Grundschulpädagogik Band 3. Baltmannsweiler, S. 150- 158.

Graf, Ulrike (2008): Learning Stories im ersten Schuljahr. Eine Erprobung mit Studierenden des Projekts Schuleingangsdiagnostik. In: Daiber, Barbara / Weiland, Inga: Impulse der Elementardidaktik. Baltmannsweiler:, S. 129 – 146.

Graf, Ulrike / Samuel, Annette (2009): Alles neu!? Überlegungen zur didaktisch-methodischen Anschlussfähigkeit zwischen Kindergarten und Grundschule. Im Auftrag des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (TransKiGs).

<http://www.transkigs.de/beitrgezurgestaltung.html>.

Langeveld, Martinus J. (1968): Die Schule als Weg des Kindes. Versuch einer Anthropologie der Schule. 4. Auflage. Braunschweig.

Neuß, Norbert (2007): Eine neue Sicht auf Selbstbildungsprozesse bei Kindern. In: Neuß, Norbert (Hrsg.): Bildung und Lerngeschichten im Kindergarten, S. 123-158.

Röbe, Edeltraud (2000): Die Aufgabe als Brücke zur Leistung. In: Leistungen fördern und bewerten. Die Grudnschulzeitschrift, H. 135/136, Juni/Juli 2000, 14. Jg. Hannover-Seelze, S. 12-17.

Schäfer, Gerd E. (2006): Der Bildungsbegriff in der Pädagogik der Frühen Kindheit. In: Fried, Lilian & Roux, Susanna (Hg.): Pädagogik der frühen Kindheit. Handbuch und Nachschlagewerk. Weinheim und Basel, S. 33-44.

Weitere kommentierte Beispiele finden Sie in:

Graf, Ulrike (2005): Benjamin M. und die Zone der nächsten Entwicklung, in: <http://www.uni-kassel.de/fb1/heinzel/fallarchiv,>.

Graf, Ulrike (2005): Lisa und der Strich im Heft, in: <http://www.uni-kassel.de/fb1/heinzel/fallarchiv>.

Graf, Ulrike (2008): Schlüsselsituationen pädagogisch-diagnostischen Lernens im Lehramtsstudium. In: Graf, Ulrike/Moser Opitz, Elisabeth (Hg.): Diagnostik und Förderung am Schulanfang. Entwicklungslinien der Grundschulpädagogik Band 4. 2. überarb. Auflage. Baltmannsweiler, S. 40 – 53.

Graf, Ulrike (2004): SchülerInnen einer ersten Klasse reflektieren ihre Schriftsprachkompetenzen. In: Panagiotopoulou, Argyro/Carle, Ursula (Hg.): Sprachentwicklung und Schriftspracherwerb. Beobachtungs- und Fördermöglichkeiten in Familie, Kindergarten und Grundschule. Entwicklungslinien der Grundschulpädagogik, Band 2. Baltmannsweiler, S. 122 - 132.